

Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 40

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gruss vom Wochenbett

Mutter Helvetia und Bébé Jura sind trotz schwacher Stimmbeteiligung wohlauf!

Tat-Sachen

Sind streikende Redaktoren untätige oder unfähige Redaktoren?

Tempo

Schon am Morgen nach dem Abstimmungssonntag war an den Postschaltern eine Jura-Sondermarke zu haben.

Tel.

Nach den Bibel-, Frauen-, Kummer- und Märlitelefonen gibt es jetzt auch Psycho-Telefon. Ratlos? Rat per Draht.

Das Bild der Woche

In der Bundesfinanzdebatte warnte ein SP-Nationalrat, «den Esel nicht am Schwanz aufzuziehen» ...

EMD

Allen Gerüchten und Wetten zum Trotz: Bundesrat Gnägi bleibt. Der standhafte Zinnsoldat.

Stossseufzer

nach dem Dank-, Buss- und Betttag: «Gott sei Dank ist der betfreie Motorentag vorbei!»

Die Frage der Woche

In der «Basler Zeitung» fiel die Frage: «Gehen die Banken zur Opferbank?»

Trotz

Was ist das, wenn die Radio- und Fernsehgebühren trotz Einnahmenüberschuss von mehreren Millionen erhöht werden?

Totalisator

Beim kommenden Ski-Toto geht es darum, die ersten Ränge der Weltcup-Rennen richtig vorauszusagen. Da müssen ja die Rösser lachen!

Was alles gestohlen wird

Zwei Putzfrauen haben in dem Einkaufszentrum, wo sie arbeiteten, für 30 000 Franken Waren gestohlen, mit denen sie in Italien einen Laden eröffnen wollten.

Auto

Sogar in Australien kennt man die Anschnallpflicht, weil Gurten erwiesenermassen Unfallfolgen mildern.

Das Wort der Woche

«Féministe» (gefunden im «Canard enchaîné»; gemeint ist die neue Ministerin für Frauenfragen).

Humor im Bundeshaus

Der unfreiwillige Humor kommt auch im Nationalrat vor. Ein Aargauer NR meinte im Zusammenhang mit den Familienabzügen bei der Wehrsteuer: «Aus meiner engsten Heimat weiss ich aus Erfahrung, wie es bei den allein-stehenden Frauen aussieht...»

Presse

Die Londoner «Times», die 1985 ihren 200. Geburtstag feiern könnte, steckt gegenwärtig in Lebensgefahr. Zeichen der Zeit.

Guter Rat

Um eine verkehrsreiche Strasse zu überqueren, empfiehlt Orson Welles folgendes: «In England habe man einen Hund an der Leine, in den Vereinigten Staaten nehme man mindestens drei Kinder an den Händen, in Deutschland ziehe man eine Generalsuniform an, und in Italien hänge man sich in eine Blondine ein.»

Brasilianisch

«Dem Armen versprich nie etwas und dem Reichen sei nie etwas schuldig.»



«Kopernikanische Wende»

Alle meine Geschlechts-genossen, die den letzten sonnigen Sonntagmorgen im September zu nichts Besserem nutzten, als in den helvetischen Fernsehkanal zu tauchen (Zeitspiegel: «Krise des Mannes – Chance des Mannes?»), mussten bei dieser Gelegenheit erfahren, dass «die Männer ihre Krone verloren haben, sie wissen es nur noch nicht». Kundgetan wurde uns diese bestürzende Mitteilung von August E. Hohler, Redaktor der «Basler Zeitung», der mit seinen Interviewern Anne-Marie Holenstein und Peter Schulz «den Mann» in eine Krise hineinzureden versuchte, die ihm die weiblichen Emanzen freilich

schon seit einem Jahrzehnt zuge-dacht hatten. Aber es dauert in unserem Ländchen eben immer ein wenig länger, bis die Sieben-g'scheiten unserer Television nach reiflichem Studium der Literatur und nach Anhören älterer Auf-zeichnungen des deutschen Fernsehens eine einschlägige Diskus-sion zu entfesseln vermögen.

Zur Debatte stand die «Männ-lichkeit», der August E. Hohler nur das Uebelste nachsagen mochte: ihm gilt sie als Synonym für Ehrgeiz, Zielstrebigkeit, Imponiergehabe, Potenzprotzei und mehr dergleichen. Doch das Dummste an solchem angele-nem intellektuellem Geschwätz, das auch vor den abgenutztesten Klischees nicht zurückschreckt, ist eben dies, dass es da allemal keine individuellen Nuancen mehr, sondern nur noch «die Män-ner» und «die Frauen» gibt. So bringt es beispielsweise ein Mann, wiederum nach Hohler, angeblich nie über sich, seiner Frau zu ge-stehen, es gehe ihm mies, er fühle sich krank, beängstigt oder über-fordert – vor allem die unzähli-gen Frauen, die mit einem Hypo-chonder oder mit einem Jammer-lappen verheiratet sind, könnten ihn da eines andern belehren. Er möchte freilich nicht belehrt werden, sondern nur selber be-lehren, und durch seine Befrager liess er sich willfährig zu einem

«Anti-Männlichkeitswahn» an-stacheln, als wollte er die Alice Schwarzer ausstechen. Wenn er von der Holenstein befragt wor-den wäre, ob die Männer, um der anzustrebenden Verweiblichung dieses missratenen Geschlechtes willen, nicht auch Frauenröcke und Nylonstrümpfe tragen soll-ten, hätte er ihr bei Gott auch noch zugestimmt.

Mit zelotischem Eifer brachte er die Gebetsmühle der Emanzi-pations-Ideologen in Schwung: für ihn ist die Frau das höher geartete Wesen, das nicht nur gleichviel, sondern noch etwas mehr kann als der Mann: näm-lich Kinder kriegen. Ob sie das hinfert noch will, ist freilich eine andere Frage, denn auf dem Ge-biet der Sexualität vollzieht sich, nach Hohler, «eine kopernikani-sche Wende, kein Stein bleibt auf dem andern». Dem Laien mag es rätselhaft erscheinen, was die Sexualität mit Kopernikus oder allenfalls auch nur mit Steinen zu tun haben könnte, doch unser Gewährsmann meinte damit un-ter anderem, dass «die Frauen», von ihren prahlerischen Gockeln unbefriedigt gelassen, auch in diesem Lebensbereich immer mehr zu Selbstversorgerinnen wür-den; der vielzitierte «kleine Unterschied» verliere immer mehr an Bedeutung.

Ein weiteres geistreiches Zitat

– «Der Mann ist ein Gott, der keiner war» – inspirierte den In-terviewer Schulz schliesslich noch zur nicht minder intelligenten Frage, ob sich angesichts dieser galoppierenden Mutation des Mannes nicht sogar Transzen-dentes, Religiöses abzeichne. O doch, es gebe ja bereits die neue, feministische Theologie, wonach Gott nur eine Frau sein kann – auch dieser Lehrsatz von wahr-lich pythagoräischem Rang stammt selbstverständlich aus dem reichen Wissensfundus von Hohler. Hohler geht's gar nicht mehr.

Telepalter

St. Moritz

HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corvigliaabahn. Eigener Parkplatz. Bus-Verbindung zum Bäder-Zentrum. Saison: Juli–Oktober. Zimmer mit Bad ab Fr. 30.–. Frühstück à discrétion.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Tel. 082 / 3 61 61 Telex 74401